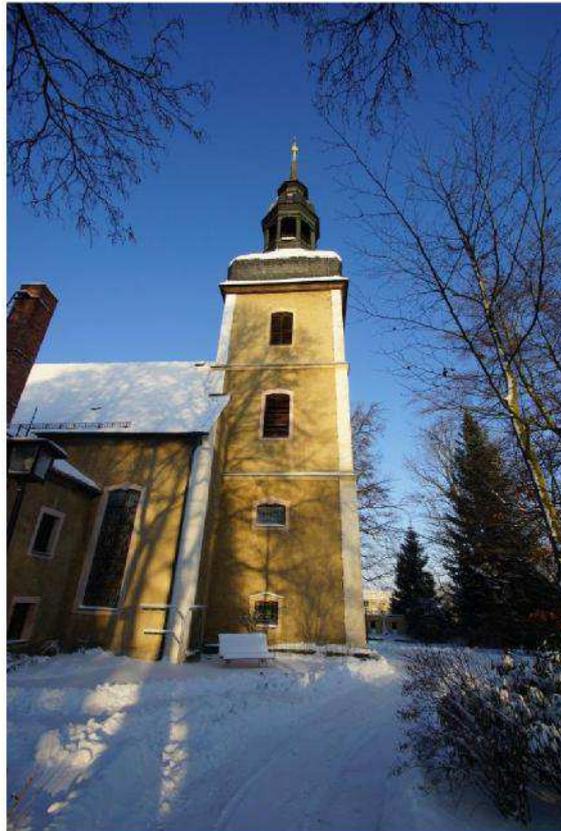


---

## Projektarbeit

### GuG`17

**Entwicklung einer Gebäudekonzeption für eine  
generationsübergreifende Gemeindegarbeit  
der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Wittgensdorf**



**im Rahmen der beruflichen Fortbildung  
„Generationen- und Altenarbeit“  
am  
Theologisch-Pädagogischen Institut  
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens;  
Bahnhofstr. 9, 01468 Moritzburg**

**Verfasser: Andreas Korb**  
**Anschrift: Bahnhofstr. 8**  
**08352 Schwarzenberg OT Pöhla**

**Abgabedatum: 15.02.2017**

**Ort: Ev. luth. Kirchgemeinde Wittgensdorf**  
**Kirchweg 11**  
**09228 Wittgensdorf**

# Inhalt

<b>1. Projektbeschreibung</b>	1
1.1 Ausgangssituation	1
1.2 Gesamtziel	2
<b>2. Projektorganisation</b>	2
2.1 Auftraggeber	2
2.2 Projektleiter	3
2.3 Vorarbeit	3
2.4 Projektgruppe	3
<b>3. Durchführung</b>	4
3.1 Start der Projektgruppe	4
3.2 Ideen sammeln	5
3.3 Ideen zwischen Wirklichkeit und Traum	6
3.4 Biblischer Bezug	7
3.5 Letzte Sitzung: Empfehlung an den Kirchenvorstand	8
<b>4. Zusammenfassung und Ausblick</b>	9
4.1 Wesentliche Ergebnisse	9
4.2 Resümee	11
<b>Literaturverzeichnis</b>	III - IV

# 1 Projektbeschreibung

## 1.1 Ausgangssituation

Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde Wittgensdorf, am Nordrand von Chemnitz gelegen, ist mit ca. 750 Gemeindegliedern die Schwesternkirchgemeinde der St. Ursula-Kirchgemeinde Auerswalde.

Durch die gute Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern existiert seit vielen Jahren eine sehr umfangreiche, lebendige Gemeindegemeinschaft. Beginnend mit Angeboten für die Jüngsten („Rasselbande“ und den Kindergottesdienst), Jungschar/Mädelschar, Junge Gemeinde, einer sehr weit verzweigten Hauskreisarbeit, Männerwerk und Frauendienst, Posaunen- und Kirchenchor sowie einer Band bis zu verschiedenen Angeboten für Senioren (Gebets- und Bibelkreis, Seniorenmittagessen usw.).

Außer dem liturgisch geprägten Gottesdiensten feiert die Gemeinde in regelmäßigen Abständen den GO♥X<sup>1</sup>- Gottesdienst.

Die Gemeindegemeinschaft wird von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern mit hohem Engagement und Kreativität ausgestaltet.

In die bauliche Instandhaltung der gemeindeeigenen Gebäude hingegen hat man in den letzten Jahrzehnten wenig Zeit und Ideen investiert. Als einziges Gebäude wurde das denkmalgeschützte Pfarrhaus 2008/09 umfassend saniert. Darüber hinaus gehören neben der Kirche ein Kantorat, eine Friedhofskapelle, sowie ein altes, neben dem sanierten Pfarrhaus stehendes Seitengebäude (sog. Löbner-Haus) zum Gebäudebestand der Kirchgemeinde. In den zuletzt genannten Gebäuden ist ein erheblicher Sanierungsstau zu verzeichnen, da deren Sanierung z. T. mehrere Jahrzehnte zurück liegt. Es wurde viel „repariert aber nicht grundhaft saniert“ so das Credo einiger ehrenamtlicher Mitarbeiter.

---

<sup>1</sup>GO♥X = Gottesdienst besonders Herzlich

Seit Inkrafttreten des Gemeindeleitfadens unserer Landeskirche am 01. Januar 2015<sup>2</sup> rückte das Thema „Gebäude“ wieder stärker in den Mittelpunkt.

Die vorliegende Arbeit beschreibt den Beginn des Projekts, wie sich Menschen für die Projektgruppe gefunden haben und sie gibt einen Einblick über den bisherigen Verlauf.

## **1.2 Gesamtziel**

Das Ziel dieses Projekts ist die Entwicklung einer Gebäudekonzeption, die Möglichkeiten für eine generationsübergreifende Gemeindegemeinschaft schafft. Die Gemeinde braucht ein Zuhause, in dem die verschiedenen Gemeindegemeinschaften vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten vorfinden. Die zukünftige (Gebäude-) Gestaltung soll einen generationsübergreifenden Charakter haben (vgl. Blickpunkt kirchliche Seniorenarbeit, 20-21).

Abschließend werden die Ergebnisse dem Kirchenvorstand zur Prüfung und zur weiteren Entscheidung vorgelegt.

## **2 Projektorganisation**

### **2.1 Auftraggeber**

Der Kirchenvorstand unserer Kirchengemeinde ist der Auftraggeber dieses Projekts. Er ist, laut „Gebäudeleitfaden“, verpflichtet eine „vorläufige kirchengemeindliche Gebäudekonzeption“<sup>3</sup> zu erstellen.

Der Kirchenvorstand hat die Vorarbeiten hierfür in die Verantwortung einer Projektgruppe gelegt und verbindet damit die Erwartung, dass Ideen, Vorschläge und Möglichkeiten der praktischen Umsetzung auf-

<sup>2</sup> Leitfaden zur Erstellung einer kirchengemeindlichen Gebäudekonzeption S. 24

<sup>3</sup> ebd. S. 24

gezeigt werden. Das Projekt „GuG`17“<sup>4</sup> soll zur weiteren Entscheidungsfindung dienen.

## 2.2 Projektleiter

Als Leiter des Projekts wurde Herr Andreas Korb beauftragt. Herr Korb ist seit 2012 in den beiden Gemeinden Auerswalde und Wittgensdorf als spendenfinanzierter Gemeindeferent<sup>5</sup> angestellt.

## 2.3 Vorarbeit

Vorbereitend für die Arbeit in der Projektgruppe wurde eine Bestandsaufnahme der einzelnen Gebäude angefertigt<sup>6</sup>. Schriftlich festgehalten sind darin die gegenwärtige Nutzung, der bauliche Zustand sowie der bestehende Instandhaltungszustand einzelner Gebäude. Eine Kategorisierung der Gebäude (vgl. Leitfaden zur Erstellung einer kirchgemeindlichen Gebäudekonzeption)<sup>7</sup> fand ebenfalls statt.

## 2.4 Projektgruppe

Für die Arbeit sollen Mitarbeiter und interessierte Kirchenglieder möglichst aus allen Gemeindegemeinden gewonnen werden. Die Vielfalt der Generationen (und Gemeindegemeinden) muss sich in der Projektgruppe widerspiegeln.

Seit Jahren arbeiten bereits ehrenamtliche Mitarbeiter der einzelnen Gemeindegemeinden gut zusammen. Dieser „Schatz“ soll auch hier ge-

<sup>4</sup> GuG`17 = Gemeinde und Gebäude`17

<sup>5</sup> siehe DER SONNTAG Nr. 42; 19. Okt. 2014; S.5 / bzw. Info. unter [www.kirchgemeinde-wittgensdorf.de](http://www.kirchgemeinde-wittgensdorf.de)

<sup>6</sup> vgl. Anlage S. VI-VIII.

<sup>7</sup> [http://www.evks.de/doc/1\\_Gebaeudeleitfaden\\_mit\\_Gemeindegliederanzahl.pdf](http://www.evks.de/doc/1_Gebaeudeleitfaden_mit_Gemeindegliederanzahl.pdf), Abruf 04.01.2017

nutzt, ausgebaut und intensiviert werden. Für die zu bildende Gruppe wurde eine Reihe von Gemeindegliedern persönlich angesprochen und darüber hinaus in den Gottesdiensten informiert und eingeladen.

## 3 Durchführung

### 3.1 Start der Projektgruppe

Ehrenamtliche Mitarbeiter und interessierte „MitBauer“ aus allen Gemeindegemeinden kamen zur ersten Sitzung am 30. September 2015 zusammen. Das Thema: „Was machen wir mit unseren Gebäuden?“ bot eine große Schnittmenge und war Auslöser für den gemeinsamen Start. Ausführlich vorgestellt wurde an diesem Abend noch einmal der Hintergrund dieser Zusammenkunft<sup>8</sup>. Als ein wichtiger Punkt stellt sich der anhaltende „Schrumpfungprozess der Gemeindegliederzahlen“ (vgl. Herbst, 124-125) dar. Ortsgemeinden wie Wittgensdorf, werden kleiner. Die Hintergründe dafür sind zum einen der demografische Wandel aber auch der Mitgliederschwund. Bei der Zusammensetzung der Altersgruppen kann man nicht mehr von einer Alterspyramide sprechen, sondern von einem „Altersbaum“ (vgl. Herbst, 125). Knapp 70% der Gemeindeglieder unserer Kirchgemeinde sind über 70 Jahre (vgl. Herbst, 126) alt.

Mit der zu entwickelnden Gebäudekonzeption soll ein nachhaltiger und tragfähiger Umgang mit unseren Gebäuden gesichert werden<sup>9</sup>.

Was soll mit unseren Gebäuden geschehen? Wie wollen wir sie weiterhin nutzen? Sind sie altersgerecht ausgestattet? Dies sind Fragen, die in die zukünftige Gebäudekonzeption einfließen müssen. Neben den Fragen, wie wir weiter mit unseren Gebäuden verfahren, sind auch konzeptionelle Entscheidungen in der Gemeindegemeinschaft zu überlegen.

Dabei ist den betroffenen Menschen und Gemeindegemeinschaften (und deren Interessen) mit viel Empathie zu begegnen.

---

<sup>8</sup> vgl. Anlage S.IX

<sup>9</sup> vgl. Leitfaden zur Erstellung einer kirchgemeindlichen Gebäudekonzeption S. 4 Punkt II.

Zum Abschluss der ersten Zusammenkunft wurde vereinbart, Ideen für

die weitere Gebäudenutzung zu sammeln.

Die Teilnehmer wurden ausdrücklich ermutigt diese Fragestellung in ihre Gemeindegemeinschaft mitzunehmen und zu diskutieren. Es sollen „Spinnrunden“ sein, in denen erste Ideen zusammengetragen werden, ohne Wertung und ohne sofort die gemachten Vorschläge auf deren Machbar- und Finanzierbarkeit zu prüfen.

### 3.2 Ideen sammeln

Nach der ersten Sitzung wurden von Einzelpersonen sowie von Gemeindegemeinschaften Ideen für die weitere Nutzung und Gestaltung der Gebäude entwickelt. Vier weitere Sitzungen fanden<sup>10</sup> dazu statt.

Ein großes Spektrum von Vorschlägen und Meinungen hatte sich in dieser Zeit herausgebildet. Es wurden zum Teil mehrseitige Vorschläge und Ideen verfasst. Andere fertigten detaillierte (Projekt-) Zeichnungen<sup>11</sup> an.

Die Meinungen über das „Wie bauen wir?“ reichte von „ganz groß bauen“ über „Verkauf bzw. Abriss von Gebäuden“ und „reicht denn nicht ein bisschen Farbe?“ bis zu „müssen wir das wirklich nur machen weil es die Kirche will?“

Bei allen Ideen und Vorschlägen hatten die Teilnehmer die gesamte Gemeinde im Blick. Sehr viel Raum wurde dem Thema „Barrierefreiheit“ eingeräumt sowie die Möglichkeiten einer multifunktionalen Nutzung der verschiedenen Räume bedacht. Alle Altersgruppen sollen sich wohlfühlen und ihre Gestaltungsideen und Bedürfnisse Eingang in die Gesamtkonzeption finden.

Es gelang den Teilnehmern jedoch nicht, erst einmal nur Ideen als solche zu formulieren. Schnell stand die Machbarkeit und Finanzierbarkeit

<sup>10</sup> [30.09.15]; 11.11.15 Baubegehung mit Baupfleger des Regionalkirchenamtes; 29.01.16 Ideen sammeln und vorstellen; 11.03.16 Ideen konkretisieren; 27.07.16 Treffen mit Baupflegerin

<sup>11</sup> vgl. Anlage S. XI

der gesammelten Vorschläge im Focus der Gespräche. Drei Gruppen, die der „IdeenSpinner“, „Kritiker“ und „Macher“ bildeten sich. Die gemeinsamen möglichen Schnittmengen der Gruppen wurden jedoch nur im geringen Umfang beachtet. Dies erschwerte wiederum das Miteinander, vor allem um eine weitere gemeinsame Arbeitsbasis zu finden. In der Folgezeit zogen sich mehrere Teilnehmer aus der Projektgruppe zurück.

Die Arbeit der Projektgruppe ruhte deshalb bis Anfang Dezember 2016.

### **3.3 Ideen zwischen Wirklichkeit und Traum**

Einzelne Teilnehmer der Projektgruppe haben dennoch weiter gearbeitet. Ideen und Vorschläge wurden zusammengefasst und sechs Varianten<sup>12</sup> zugeordnet.

Im Juli 2016 fand dann, in einer kleineren Arbeitsgruppe, eine Besprechung mit der zuständigen Baupflegerin vom Regionalkirchenamt Chemnitz statt. Anschließend wurde noch einmal über die einzelnen Varianten intensiv beraten, drei davon kamen in die engere Auswahl.

Die Projektgruppe konnte sich zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht entschließen erste Ergebnisse dem Kirchenvorstand vorzulegen. Alles erschien noch zu ungenau und eine „große Vision“ war nicht zu erkennen. Darüber hinaus war die Sichtweise der Projektgruppe und der Baupflegerin über das weitere Vorgehen zu inkongruent.

Der Denkprozess begann von neuem! Im Dezember erfolgte das bisher letzte Treffen der Projektgruppe.

---

<sup>12</sup> (vgl. Anlage Varianten S. XIX-XXI)

### 3.4 Biblischer Bezug

Häufig wurde, vor allem in der Anfangsphase, nachgefragt ob es wirklich so wichtig sei, den Schwerpunkt auf das Bauen bzw. Sanieren zu legen? Wichtig wäre doch zuerst „nach dem Willen Gottes zu fragen“ und „der Herr baut [doch] seine Gemeinde“ (vgl. Matt. 16.18, Die Bibel, Ausg. 2009). Als eine Antwort<sup>13</sup> folgten die untenstehenden Gedanken zum Verständnis für Gemeinde **und** Gebäude:

- Es stimmt, eine Gemeinde besteht aus lebendigen Gliedern, (vgl. Römer 12.5; 1. Kor. 12.27; Die Bibel, Ausg. 2009). Menschen wie du und ich. Jesus ruft uns in seine Nachfolge, dass bedeutet auch, in seine Gemeinde hinein.
- Es stimmt, Gemeinde ist nicht explizit an ein Gebäude gebunden. Man kann Gottesdienst im Garten, Zelt, am Baggersee oder auf dem Dorfplatz feiern. Dennoch achten wir Menschen selbst bei einem „Gottesdienst auf dem Feld“ auf das Ambiente. Wo steht der Altar und Predigtstuhl (Zentrale Stelle), wie ist er geschmückt, sind die Gesangbücher zerfleddert oder die Liedzettel geknittert? Haben die Sitzkissen Flecken, stehen die Bänke und Stühle schön ordentlich... Sind wir bei dem allen auf der Höhe der Zeit oder wirkt alles antik? Wir schauen darauf, weil der Gottesdienstort etwas Erhabenes, ja Heiliges, Lebendiges ist (vgl. Ps. 27. 4-6; Die Bibel, Ausg. 2009).
- Kirchengebäude haben ganz viel Symbolik in sich (vgl. Rupp 2008, 252-260). Als erstes haben wir ihn als Versammlungsort im Blick. Das schützende Dach, die „wehrhaften“ Mauern bieten Schutz, Zuflucht, Geborgenheit (vgl. Rupp 2008, 252-260 / Bollnow 1996, 49-62). Auch eine Farbgebung hat seinen Sinn. Ist sie einladend und beruhigend oder grau und fade (so richtig zum langweilen) oder fühlen wir uns wie in einem Vorzimmer vom Zahnarzt? Ist der Gottesdienstort ein Durcheinander, was einen nicht zur Ruhe und Ausrichtung auf „das Wort“ kommen lässt?

<sup>13</sup>Anhang am Protokoll der Sitzung vom 11.03.2016

- Haben wir uns am Zustand der Gebäude gewöhnt? Oder haben wir, wie König David es hatte, ein tiefes Verlangen: „...das ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn...und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.“ (Ps. 27.4-5; Die Bibel, Ausg. 2009).

Bei „Hütte“ sollte man an nichts Abgewohntes denken und bei „Tempel betrachten“ wissen wir in welcher Pracht uns der Tempel beschrieben wird, (vgl. 1. Kö. 6. 1ff; Die Bibel, Ausg. 2009). Es ist „der“ Ort.

- Glieder und Gebäude gehören zusammen. Sie bilden die Gemeinde, sind Ort des Lobpreises und des „Lauschens“ auf Gottes Wort...und ein Zuhause<sup>14</sup>.

### **3.5 Letzte Sitzung: Empfehlung an den Kirchenvorstand**

Zu ihrer letzten Sitzung traf sich die Projektgruppe am 08. Dezember 2016.

Einigkeit herrschte über die Priorität der Sanierung von Kirchendach und Kirchturm. Die Planung dafür soll 2017 beginnen.

Folgende Möglichkeiten zur Vorgehensweise wurden diskutiert:

Als erstes erfolgt die Sanierung von Turm und Dach. Parallel dazu erfolgt die weitere Gestaltung des Altarbereiches (Kelche, Kreuz, Blumengefäß, Paramente.

Wenn danach wieder Zeit, Kraft und Geld vorhanden sind, könnte eines von beiden oder beide der folgenden Projekte in Angriff genommen werden:

<sup>14</sup> (vgl. Lied v. U. Lindenberg: Wo ich meinen Hut hin häng, da ist mein Zuhause... das kann man in unserem Fall auf das innere und äußere Zuhause sein deuten!)

1) Erneuerung **Vorbau** Kirche (kleine Küche, eine Toilette, Eingangsbereich, barrierefrei, ...)

2) Weitere **Innensanierung** Kirche mit ebenem Fußboden, beweglichem Gestühl, evtl. Möglichkeit der Raumabteilung unter der Empore schaffen. Falls das Kantorat für die zukünftige Nutzung wegfallen sollte, hätte damit die Gemeinde einen großen und einen kleinen Versammlungsraum zur Verfügung.

Das Kantorat wird genutzt und vermietet, solange es möglich ist. Notwendige Reparaturen und Erhaltungsmaßnahmen (z.B. Farbe) werden vorgenommen.

Die Junge Gemeinde nutzt das Seitengebäude weiter und versucht es auf niedrigem finanziellen Niveau in Betrieb zu erhalten.

Das Pfarrhaus bleibt, wird erhalten und es kann bei Bedarf (Dachausbau) auch investiert werden.

„Bei dieser Variante können wir schrittweise vorgehen. Das finanzielle Risiko bleibt, aber ist überschaubarer. In 5-10 Jahren können wir neu bedenken, was dann richtig und notwendig ist.“ (Protokoll 8.12.2017).

## 4 Zusammenfassung und Ausblick

### 4.1 Wesentliche Ergebnisse

Das Projekt „GuG´17“ ist noch nicht vollständig abgeschlossen!

Als Empfehlung an den Kirchenvorstand wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse der letzten Sitzung vom 08. Dezember 2016 (vgl. 3.5) übermittelt.

Es gelang der Projektgruppe nicht der „große Wurf“, wie es ein Mitglied ausdrückte. Bei den Visionen für die jeweiligen Gebäude ließ man sich allzu schnell von den Fragen nach der Machbarkeit und Finanzierbarkeit leiten. Diese Fragen sind wichtig, nehmen aber zugleich die Motivation größer und weiter zu denken. Auch die Meinung: Wir müssen unbedingt erst einmal den Gebäudebestand verkleinern, baute Druck bei

den Teilnehmern auf und behinderte das Weiter-Denken für die Zukunft.

Dem Kirchenvorstand wurde folgende Vorgehensweise (vgl. 3.5) vorgelegt:

Die Kirche als wichtigstes Gebäude hat den akutesten Handlungsbedarf, zugleich bestehen hier die größten Chancen auf kirchliche und öffentliche Fördermöglichkeiten, auch einschließlich einer möglichen Funktionsanreicherung. Die Sanierung und Umbauten (barrierefrei) der Kirche haben Priorität!

Das Kantorat ist immer schon für eine öffentliche Nutzung konzipiert gewesen, hat eine solide Bausubstanz und ist daher gut für ein Gemeindezentrum geeignet (2. Bauphase). Nicht zu übersehen ist allerdings der hohe Sanierungsbedarf.

Das Seitengebäude neben dem Pfarrhaus ist vom baulichen Zustand her verbraucht und in der bestehenden Form für eine Kirchengemeindenutzung nicht geeignet. Die jetzige Nutzung durch die Jugendarbeit ist verantwortbar, sehr gewünscht und kann auch mit eingeschränkten Erhaltungsaufwendungen noch einige Jahre fortgeführt werden. Es ist zu überlegen perspektivisch dieses Gebäude in Form eines Erbpachtvertrages o.ä. an eine Familie (Verein?) abzugeben.

Das Pfarrhaus ist aufwendig saniert worden. Bedauerlicherweise hat man versäumt den großen Dachboden mit in die Bauplanung einzubeziehen. Er ist selbst im gegenwärtigen Zustand für Lagerzwecke nicht annehmbar geeignet.

Mehrere große Baustellen gleichzeitig sind durch die Gemeinde finanziell wie kräftemäßig nicht realisierbar! Wegen des akuten Handlungsbedarfs müssen deshalb die Arbeiten an unserem wichtigsten Gebäude, der Kirche, beginnen.

Große Verunsicherung und eine Vielzahl von weiteren Fragen löste die Veröffentlichung: „Kirche mit Hoffnung in Sachsen“<sup>15</sup> aus. Teilnehmer

<sup>15</sup> [http://www.evliks.de/doc/Kirche mit Hoffnung in Sachsen.pdf](http://www.evliks.de/doc/Kirche%20mit%20Hoffnung%20in%20Sachsen.pdf) Abruf 20.01.2017

der Projektgruppe fragten sich: „Was sollen wir jetzt noch entscheiden, es wird doch sowie so alles zusammengelegt! Wird man denn in größeren Gemeindeverbänden überhaupt noch als Ortsgemeinde selbst entscheiden können? Werden wir noch gefragt werden, was mit den gemeindeeigenen Gebäuden geschieht, oder „bestimmen Andere, was man da noch haben darf?“

## 4.2 Resümee

Mit dem Projekt „GuG`17“ wurde der Versuch unternommen sich mit der zukünftigen Nutzung unserer Kirchengebäude auseinander zu setzen.

Ausgangspunkt hierfür war der Gebäudeleitfaden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens.

Beim Sammeln erster Daten über den baulichen Zustand der Gebäude wurde vielen Teilnehmern bewusst, dass man über Jahre eine grundlegende, bauliche Instandhaltung der Kirchengebäude nicht umfassend im Blick hatte. Es wurde „vorhandenes repariert, wenn es wirklich erforderlich war“.

Schenkt man allein der demografischen Entwicklung Glauben, wird die Kirchgemeinde Wittgensdorf im Jahre 2030 noch 473 Gemeindeglieder haben (Herbst 2016, 126). Aufgrund dieser Zahlen sind die Gedanken über eine zukünftige Nutzung der Gebäude unabdingbar.

Eine veränderte Nutzung einzelner Gebäude („mit Nutzungsanreicherung“) oder gar Verkauf eines der Häuser darf kein Tabuthema sein sondern muss wertschätzend der gesamten Gemeinde vermittelt werden.

Die Ideensuche war und ist noch stark von einer sehr eigenständigen, örtlichen Denkweise geprägt. Eine, über die Gemeinde hinausgehende, mögliche Gemeinwesenarbeit (im „ländlichen Bereich“) incl. der Ansiedlung eines sozialen Projektes (vgl. Dusza 2011, 47-54) war den Teilnehmern der Projektgruppe nicht zu vermitteln, wohl aber einzelnen

Gemeindegliedern die sich hauptberuflich oder ehrenamtlich in solch einem Bereich schon engagieren. Hintergrund hierfür waren Gedanken eines Gebäude für eine sozialdiakonische Arbeit (vgl. ebd.) im Ort zu nutzen (Treff der Generationen, „Erzählkaffee“, [schon bestehende] Kirchenmusikschule usw.).

Gemeinde und Gebäude bauen, schließt sich nicht aus, dass hat man gegenwärtig stärker im Blick.

Auch wenn dieses Projekt einen sehr „technischen“ Hintergrund hatte, wurde deutlich, gerade solch ein Projekt braucht geistliche Begleitung und engagierte Fürbitte. Um das zu erreichen, wurde und wird dieses Thema in den verschiedensten Gemeindegemeinschaften kommuniziert.

Dass eine Gemeinde, die (entgegen alle demografischen Berechnungen) gerne wachsen möchte auch offen sein kann/sollte für bauliche Veränderungen, ist allgemeiner Konsens. Es sollen alle Generationen ein attraktives Zuhause vorfinden. Wie das weiter konkret gestaltet werden kann muss erst noch eruiert werden.

\*\*\*

**Bildmaterial zum Gebäudezustand und Pläne der Umbauten sind beim Autor zu erfragen.**

## Literaturverzeichnis

- Benesch, H.:* dtv-Atlas zur Psychologie. 3.Aufl., Bd. 1 und 2, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1993
- Deutsche Bibelgesellschaft:* Die Bibel. 9. Aufl., Stuttgart 2009
- Dusza, Hans Jürgen:* Trauerbegleitung in der Gemeindepraxis. o. Aufl., Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn 2011
- Evangelische Kirche im Rheinland (Hrsg.):* Da kann ja jede(r) kommen. Inklusion und kirchliche Praxis. 2. Aufl., Düsseldorf 2013
- Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens (Hrsg.):* Blickpunkt kirchliche Seniorenarbeit. Herausforderung für die Zukunft. 1. Aufl., Dresden 2011
- Herbst, Christoph Pfarrer Dr.:* Datenatlas für den Kirchenbezirk Chemnitz. o. Aufl., Chemnitz 2016
- o. Verf.:* Deutsches Wörterbuch. Fremdwörterlexikon. o. Aufl., Zweiburg Verlag, Ulm 1984
- Rupp, Hartmut (Hrsg.):* Handbuch der Kirchenraumpädagogik. 2. Verbesserte Auflage, Calwer Verlag, Stuttgart 2008
- Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion:* Der Duden in 12 Bänden. Bd.5 Das Fremdwörterbuch. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2001
- ders.:* Der Duden in 12 Bänden. Bd.7 Das Herkunftswörterbuch. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2001
- ders.:* Der Duden in 12 Bänden. Bd.8 Sinn und Sachverwandte Wörter. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2001

*Wolf, Hans Walter: Anthropologie des Alten Testaments. 5.Aufl., Kaiser Taschenbücher, München 1990*

## Online-Quellen

*Bollnow, Friedrich Otto: Mensch und Raum. Teil 1*

<http://home.worldcom.ch/negenter/011BollnowD1.html>

Abruf am 20.01.2017

*ders.: Mensch und Raum. Teil 2*

<http://home.worldcom.ch/negenter/011BollnowD2.html>

Abruf am 20.01.2017

*ders.: Der bergende Raum. Aufsatz o.J. In: Duitse Kroniek, 14. Jg. 1996, 49-62*

[http://www.hs-owl.de/fb1/uploads/media/](http://www.hs-owl.de/fb1/uploads/media/Otto_Friedrich_Bollnow_neu_form.pdf)

[Otto\\_Friedrich\\_Bollnow\\_neu\\_form.pdf](http://www.hs-owl.de/fb1/uploads/media/Otto_Friedrich_Bollnow_neu_form.pdf)

Abruf am 20.01.2017

Leitfaden zur Erstellung einer kirchgemeindlichen Gebäudekonzeption

<http://www.evlks.de/doc/1GebaueuleitfadenmitGemeindegliedernzahl.pdf>

Abruf am 04.01.2017

*Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens. (Hrsg.)*

*Kirche mit Hoffnung in Sachsen. Dresden 2017 (?)*

<http://www.evlks.de/doc/KirchemitHoffnunginSachsen.pdf>

Abruf am 20.01.2017

